Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wonur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 32151 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Freitag, 27. September 1912. 61. Jahrgang. Nr. 689.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
Oktober, November, Dezember
1.50 Mk. Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 28 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 48 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
32 100 Abonnenten
davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

17. Allgemeiner Charitastag.

st. **Nürnberg**, 25. September.

Der 3. Kongreßtag nahm mit einigen Ausschußsitzungen seinen Anfang. Mittags um 11 Uhr folgte im großen Gesellenhaussaal die dritte beratende Charitasversammlung, die gleich den beiden vorausgegangenen sehr stark besucht war. Das erste Referat hatte Stadtdekan, Dompfarrer Brettle-Freiburg mit dem Thema: „Die Charitashilfe in der regulären Seelsorge, insbesondere die Gemeindeblätter und Notwendigkeit, Einrichtung und Benutzung der Pfarr-Kartothek." Redner verbreitete sich u. a. über folgende Gedanken:

Die zwei wichtigsten Mittel der Charitashilfe in der Seelsorge sind:

I. Die Pfarrkartothek. 1. „Seele der Seelsorge ist der persönliche Kontakt" (Swoboda). Voraussetzung hierzu Kenntnis der Parochianen. Diese ist durch göttliches und kirchliches Gebot eingeschärft. Das Mittel ist die Pfarrkartothek. 2. Erstmalige Anlage der Kartothek durch das Personal des Meldeamtes oder durch eigenes Personal. Kostenpunkt der erstmaligen Anlage und der Fortführung. Übernahme auf die örtliche Kirchensteuer. 3. Die Technik der Anlage und Fortführung: Namenalphabet oder Straßenalphabet oder Ergänzung des Adreßkalenders auf Grund der Kartothek. 4. Beschrieb der Karten, und zwar a) Familien- bezw. Haushaltungsvorstände-Karten, Vorderseite, Rückseite, Größe, Farbe; b) Umzugsmeldekarten: Größe, Farbe Ausfüllung; c) Ledigen- bezw. Unständigen-Karten oder -Listen? Farbe nach Geschlechtern. Vorzug der Listen. 5. In Großstädten Notwendigkeit und Vorteil der Zentralkartothek. Verhältnis der Zentrale zur Pfarrkartothek. Abgrenzung und Zuweisung der jeweiligen Aufgaben. 6. Die Nutzbarmachung der Pfarrkartothek für die Seelsorge, und zwar: a) für die Seelsorge im engeren Sinn: Provisionen, Kranken- und Hausbesuchen, Schule, Arme usw.; b) für die Vereine zur Werbearbeit, für Einladungen bei besonderen Anlässen, Adressenmaterial; c) die Ausnützung der Ledigenlisten für die Standesorganisation religiöser und sozialer Art.

II. Das Pfarrgemeindeblatt. 1. Was will das Pfarrgemeindeblatt sein? Geistigen und persönlichen Kontakt pflegen zwischen Seelsorger und Pfarrkind: Verkündiger, Prediger, Apologet, Führer und Wegweiser in kirchlich-religiösen Dingen. 2. Was will es nicht sein? Kein sog. „frommes Blättchen", keine Konkurrenz der politischen Tagespresse, keine bloße Unterhaltungslektüre. 3. Wie soll es dementsprechend gehalten sein? Nach Inhalt: Festkalender der Woche bezw. des Monats. Evangelienhomilie. Aktuelle apologetische Aufsätze. Kirchliches aus der Welt. Kurzes, auf Fest oder Heiligen oder Ort sich beziehendes Feuilleton. Katholische Literatur. Aus der Gemeinde und ihrem Pfarr- und Vereinsleben. Tages- und Wochenkalender der Vereine. Gottesdienstordnung. 4. Rentabilität des Pfarrgemeindeblattes. Abonnementspreise, Größe, Ausgabe mit gemeinsamem und lokalem Teil. Inserate oder nicht? Zustellungsart. 5. Einige Bedenken. Redaktions- und Expeditionslast. Verhältnis zur Lokalpresse.

Das 2. Referat „Die kathol. Frau im Kampf gegen die öffentliche Unsittlichkeit" wurde von Gräfin Pauline Montgelas-Wimpffen-Würzburg gehalten, welche folgende Leitsätze aufgestellt hatte:

Vielfache Erscheinungen in unseren öffentlichen Zuständen weisen darauf hin, daß die alten Anschauungen über Sittlichkeit im deutschen Volke im Schwinden begriffen sind. Die in der Öffentlichkeit sich breitmachende Unsittlichkeit, die unheimliche Verbreitung von Schmutz und Schund in Wort und Bild bedeuten eine große Gefahr für die Zukunft unseres Volkes, für unsere Jugend. Angesichts der Gefahren sollten alle Vereine der Nation sich zusammenschließen zur Bekämpfung dieses Übels; den Frauen insbesondere fällt eine große Aufgabe auf diesem Gebiete zu. Der Kampf muß ein zweifacher sein. Ein direkter: eine Bekämpfung des Schmutzes und Schundes durch praktische Durchführung der einschlägigen Paragraphen des Strafgesetzbuches und der Reichsgesetzordnung. Wir müssen darauf hinzielen, indem wir versuchen, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, und indem wir mit den maßgebenden Stellen in Fühlung treten. Ein wirksames Mittel der Bekämpfung ist ferner der Boykott der Geschäfte, die Schmutz und Schund in Wort und Bild führen. Ein indirekter: die Einrichtung und Veranstaltung unentgeltlicher und billiger Bildungsgelegenheiten und Vergnügungen für die unbemittelten Schichten des Volkes, zumal für die Jugend (Bibliotheken, Kurse, Theater, Kinematographenvorstellungen, körperliche Übungen, Ausflüge usw.). Das wirksamste Mittel aber ist die Stärkung des Willens durch eine religiös-sittliche Erziehung. Alle Maßnahmen auf dem Gebiete der Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit in den breiten Volksmassen müssen getragen sein vom Beispiel strenger Selbstdisziplin in den Kreisen der Gebildeten. und von dem Bestreben, daß unser deutsches Volk die sittlichen Gefahren vermehrten Wohlstandes überwinden und trotz glänzender materieller Kultur die alten Ideale reiner Lebensauffassung lebendig erhalten und der künftigen Generation übermitteln möge.

Beide Referate wurden mit großem Beifall hingenommen.

Am Nachmittag hielt die Vereinigung für Charitashilfe in der Seelsorge ihre Generalversammlung ab, die geschlossen war und bei welcher Pater Raphael Hüfner, O. F. M., Marienthal (Rheingau), über „Das Laienapostolat zur Unterstützung der neuzeitlichen Seelsorge" sprach.

Abends um 8 Uhr fand im großen Industrie- und Kulturvereinssaale eine

öffentliche Versammlung

statt. In derselben sprach zuerst Geistl. Rat Prof. Reebe-München über „Unsere Aufgaben in der modernen Jugendfürsorge". Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Gedanken:

1. Die Jugendfürsorge, ein wichtiger Zweig der Charitas. — Die Jugendfürsorge (im engeren Sinne) als Fürsorge für die gefährdete, verwahrloste, gefallene Jugend. — Das Recht des von den natürlichen Erziehern vernachlässigten und verwahrlosten Kindes auf Fürsorgeerziehung. 2. „Moderne" Jugendfürsorge auf gesetzlicher Grundlage. — Zwangserziehungsgesetz. 3. Charitative Mitarbeit in der allgemeinen Fürsorge- und Zwangserziehung. — Beitritt zu den Jugendfürsorgevereinen, persönliche Mitarbeit. — Jugendgerichtshilfe. — Übernahme von Schutzaufsicht und Fürsorgestellen. — Einzelvormundschaft, Berufs- und Sammelvormundschaft. — Konfessionelle Vereine, paritätische Verbände. — Bisherige Erfolge der Zwangserziehung.

Zum Schluß des Abends sprach noch Pater Bonaventura, O. P., Berlin, über „Das kathol. Männerapostolat in Familie und Gesellschaft". Beide Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen.

Deutsches Reich.

Parlamentarische Nachrichten.

+ **Die Frage einer gesetzlichen Regelung der Verhältnisse des Krankenpflegepersonals** bildet seit geraumer Zeit den Gegenstand von Erwägungen der Reichsregierung, auch im Reichstage war die gesetzliche Regelung der Frage im letzten Frühjahre warm befürwortet worden. Seitens der Regierung ist in Aussicht genommen, für das Pflegepersonal in Staats-, Provinzial- und Kommunalbetrieben (staatlichen, Kreis- und städtischen Krankenhäusern), eine Unfallfürsorge zu schaffen, da erfahrungsgemäß ein sehr großer Prozentsatz dieses Personal später fürsorgebedürftig ist. Diese staatliche Fürsorge wird dankbar von den Beteiligten anerkannt, aber nicht als ausreichend gehalten. Grundbedingung für die gesetzliche Fürsorge wäre eine etatsmäßige Anstellung nach einer Ausbildungszeit in staatlichen Instituten nach etwa 4 Jahren Dienstleistung mit 1800 Mark Anfangsgehalt. Es wird betont, daß nur dieser Weg für die Aufopferung des Pflegepersonals einen Ausgleich bieten kann und eine kleine Rente allein genügt. Für das private Pflegepersonal liegen die Verhältnisse bedeutend schlechter, es soll nicht unter das gedachte Gesetz fallen, ist also auf Privathilfe im Falle der Arbeitslosigkeit angewiesen. Merkwürdigerweise fällt dieses Personal unter das Angestelltengesetz nur bei gewissen Vorbedingungen, auch die neue staatliche Unfallversicherung ist bei diesem Personal nicht immer anwendbar. Vielleicht wäre es möglich, der Errichtung von Kammern für Krankenpflegepersonal nach dem Muster der Ärztekammern die Wege zu ebnen.

+ **Die Arbeiten der Wassergesetzkommission des Abgeordnetenhauses** lassen sich nicht so schnell fördern, wie man angenommen hatte. Wahrscheinlich wird die Kommission ihre Arbeiten bis zum Wiederzusammentritt des Plenums kaum bewältigen können, so daß die zweite Lesung des Wassergesetzes im Plenum erst in der zweiten Hälfte des Novembers vorgenommen werden könnte. Trotzdem wird aber Arbeitsmangel für das Plenum nicht eintreten, da das Sparkassengesetz, das Moorschutzgesetz und zahlreiche Anträge für die Plenarberatung reif sind und das Parzellierungsgesetz und das Schleppmonopolgesetz dem Abgeordnetenhause beim Zusammentritt neu unterbreitet werden sollen.

Heer und Flotte.

Berlin, 26. Sept. (Drahtb.) Dem Generalinspekteur der Infanterie von Höpfner, à la suite des Seebataillons und Inspekteur der Landwehrinspektion Berlin wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen.

Berichtigung der englisch-deutschen Grenzen in Afrika.

Das Reutersche Bureau berichtet, daß Major E. M. Jack, der britische Kommissar der englisch-deutsch-belgischen Grenzregulierungskommission, nach England zurückgekehrt ist, nachdem die Arbeit der Kommission beendet war.

Die Grenze, die jetzt festgestellt worden ist, ist die zwischen dem Ubanga-Schutzgebiet, der belgischen Kongokolonie (früher Kongofreistaat) im Westen und Deutsch-Ostafrika im Süden. Sie liegt in der Nähe der bekannten Nfumbiro-Vulkane, deren Bergspitzen zum ersten Male von Speke bei seiner Reise durch Ruanda nach Uganda erblickt worden sind. Drei von diesen Vulkanen, von denen einer vor wenigen Jahren eine Eruptionstätigkeit zeigte, liegen zum Teil auf britischem Gebiet.

Das Land, das von der britischen Kommission durchquert und vermessen worden ist, ist sehr wild und rauh. Es besteht aus massigen Gebirgszügen, die, steil abfallend, durch enge Täler durchschnitten werden, deren Boden durchweg von großen Sümpfen bedeckt ist. Teile dieses Landes sind mit undurchdringlichen Wäldern oder mit Bambus bestanden. Das ganze Gebiet liegt in beträchtlicher Höhe, die zwischen sechs- bis achttausend Fuß über dem Meeresspiegel schwankt. Die Vulkane erreichen eine Höhe von 11 000 bis 14 000 Fuß. Das Klima ist infolgedessen kühl und gesund; jedoch herrschen in der Nähe der Vulkane heftige Winde und Gewitterbildung vor. Die Abhänge der meisten Vulkane sind dicht mit Bambuswäldern bestanden, und in diesen kommen Elefanten, Büffel und Löwen vor. In den Bambuswäldern östlich davon leben ebenfalls Elefanten in großer Anzahl. Diese sollen einer neuen Art angehören; ein Fell und ein Schädel ist nach England gebracht worden. Die dort angetroffenen Eingeborenen sind im ganzen von friedlicher Art und vollständig Naturmenschen. Jedoch wurden, als die Kommission die Vermessung der englisch-deutschen Grenze vornahm, verschiedene Träger und Soldaten von ihnen angegriffen und getötet.

Die Beziehungen zwischen den britischen Offizieren und den Mitgliedern der deutschen und belgischen Abteilungen der gemischten Kommission waren durchaus herzlicher Natur, und die zu erledigende Arbeit wurde in höchst zufriedenstellender Weise zu Ende geführt.

+ Weitere Einrichtung von Seminaren für den landwirtschaftlichen Mittelstand.

Mit dem im vorigen Jahre zum ersten Male in der ganzen Monarchie eingerichteten Seminar für praktische Landwirte in Schweidnitz, hat, wie wir hören, die landwirtschaftliche Verwaltung bisher sehr gute Erfahrungen gemacht, so daß eine Erweiterung dieser Institute und ihre Errichtung auch in anderen Provinzen in Betracht gezogen wird. Es ist aber hierbei zu berücksichtigen, daß angesichts der beschränkten staatlichen Mittel von der Errichtung solcher Institute in allen Provinzen nicht die Rede sein kann. Ebenso liegt ein allgemeines Bedürfnis für die Errichtung der Seminare in diesem Umfange nicht vor. An zuständiger Stelle ist man dementsprechend der Ansicht, daß die Schaffung von 3 bis 4 Seminaren für die ganze Monarchie genügen würde, um den Bedarf zu decken. Der Besuch des Schweidnitzer Seminars ist schon im ersten Jahre ein recht guter und eine weitere Entwickelung in auffteigender Richtung läßt sich erwarten. Die neuen Unterrichtsanstalten nehmen eine Mittelstellung zwischen den niederen landwirtschaftlichen Schulen und dem Universitäts- und Hochschulwesen ein. In erster Linie sind sie dazu bestimmt, Administratoren, Gutsverwalter und andere Lndwirtschaftsbeamte praktisch zu unterweisen. Es ist deshalb eine Trennung der Fachausbildung von der allgemeinen wissenschaftlichen Schulbildung erfolgt und die Eigenart der anregend gestalteten Lehrmethode besteht in der Konzentration des Unterrichts. Sowohl der Lernzwang wie der Prüfungszwang gehören mit zu den Erfordernissen, denen sich die Landwirte unterziehen müssen. Um möglichst viel Zeit im Interesse der Seminaristen zu sparen, sind einjährige Kurse eingerichtet, die immer ein Sommer- und ein Winterhalbjahr umfassen, wobei darauf Gewicht gelegt wird, daß sie möglichst wenig Unterbrechungen durch Ferienpausen usw. erhalten. Die Seminare sind besonders deshalb am Platze, weil sie einer großen Zahl von Landwirten mit verhältnismäßig geringen Kosten die Aneignung einer abgeschlossenen Fachbildung ermöglichen, die auf den Universitäten mit wesentlich höheren Ausgaben kaum zu erreichen sein würde, da das Wesen eines Universitätsstudiums, das eine straffe Unterrichtsmethode ausschließt, einen Ersatz für diese Art der Seminarausbildung nicht bieten kann.

Lehren des Chemnitzer Parteitags.

Abg. Erzberger schreibt im „Tag":

Der Sieg der Revisionisten ist in Chemnitz ein voller geworden; sieht man von dem mehr als eigenartigen Ausschlußverfahren gegen Hildebrand ab, so können diese sagen, daß sie in keinem einzigen Punkte überstimmt worden sind. Man hat sogar den Eindruck gewonnen, daß man diesen „imperialistischen Sündenbock" gerne in die Wüste schickte, um wenigstens ein Opfer dem wogenden Radikalismus bieten zu können. Die Arbeitsverteilung auf dem Chemnitzer Parteitag war eine eigenartige: die Radikalen redeten und redeten, die Revisionisten hatten aber das Heft in der Hand.

Zwar sind die Revisionisten in der Reichstagsfraktion in der Minderheit; sie haben nur ein Drittel der Mitglieder auf ihrer Seite; da herrschen noch Ledebour, Lensch, Henke usw. Aber der Parteitag zu Chemnitz war der große Bahnbrecher für die Revisionisten, die jetzt nur warten dürfen; die Zeit bringt ihnen die Mehrheit auch in der Fraktion. Das letzte Wahlbündnis mit der Volkspartei ist gebilligt worden und damit zum Ausdruck gebracht, daß auch bei kommenden Wahlen solche Abmachungen getroffen werden dürfen, selbst um den Preis der „Dämpfung"; denn was gegen diese Konzession an die Linksliberalen gesagt worden ist, fand kein Echo außerhalb der „Gedämpften" selbst. Daß hierdurch auch der Vormarsch zum Großblock im Reiche angetreten worden ist, kann nur ein Blinder leugnen. Die Sozialdemokratie wird bei den nächsten Wahlen bereit sein, auch mit den Nationalliberalen ein Bündnis zu schließen; an ihrem „guten Willen" fehlt es nicht. Es kommt nur darauf an, ob die Nationalliberalen auf ein solches im allgemeinen oder für einzelne Kreise eingehen. Diese Frage haben die Nationalliberalen unter sich auszumachen; aber sie wird in den nächsten Jahren zur Beantwortung kommen müssen.

Wenn manche meinen, daß die Gefahr der Sozialdemokratie durch einen solchen Abmarsch zum Großblock kleiner werde, so ist dies eine Selbsttäuschung; man sieht das in Belgien, wie in Frankreich, wie in Baden. Nimmt man nur letzteres, so wird niemand behaupten wollen, daß die Kraft der Nationalliberalen unter dem Großblock gewachsen ist; die nächstjährigen Landtagswahlen werden manche Überraschung bringen. Badische Großblockminister können auch ein Liedlein singen über diese Entwicklung; sie würden wohl manches Experiment nicht mehr machen und manchen falschen Zungenschlag sich ersparen. Wenn der süddeutsche Großblock (er besteht in Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen) die Mainlinie überschreitet, hat er erst zu beweisen, ob er Staatsarbeit leisten kann. Für die Regierung aber ergeben sich eine Reihe von Fragen und Konsequenzen, denen sie nicht mehr ausweichen kann; sie gehen zusammen auf die Formel: aut — aut.

+ **Die Regelung der Hausarbeit in der Zigarreninduſtrie** wird demnächst durch Bundesratsverordnung erfolgen, nachdem der Entwurf, der diese Materie behandelte, und die Mängel auf diesem Gebiete beseitigen sollte, im Reichstage nicht verabschiedet worden war. Im Hausarbeitsgesetz, das nur allgemeine Bestimmungen über Hausarbeit enthält, ist der Bundesrat ermächtigt worden, nach Bedarf für bestimmte Industrien sanitäre Sonderbestimmungen zu erlassen. Der Bundesrat wird betreffs der Zigarrenindustrie von dieser Ermächtigung Gebrauch machen, da die Verhältnisse hier noch immer verbesserungsbedürftig sind. In der Verordnung werden die wesentlichen Bestimmungen des gescheiterten Gesetzes Aufnahme finden, die sich auf die Größe der Arbeitsräume und die Beschäftigung Jugendlicher und Kranker beziehen.

Der preußisch-bayerische Lotterievertrag.

München, 26. Sept. (Drahtb.) Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich heute zum dritten Male mit dem Lotterievertrag mit Preußen. Ein Antrag Schmed (Soz.) ersucht, von einer neuerlichen Beratung der ganzen Materie abzusehen, womit der Antrag abgelehnt wäre. Dr. Pichler (Zentr.) verwies auf seine bereits im Finanzausschuß abgegebene Erklärung, daß seine Partei dem Entwurf nach den vom Reichsrat vorgenommenen Änderungen zustimmen werde. Man stehe jetzt vor einer völlig neuen Tatsache und der vom Zentrum gewünschte Weg der Einführung einer bayerischen Klassenlotterie sei durch die Haltung der Staatsregierung und den Beschluß der Reichsratskammer jetzt verschlossen. Abg. Dr. Casselmann (lib.) erklärte, seine politischen Freunde ständen heute noch auf ihrem bisherigen Standpunkt.

Die Kammer der Abgeordneten nahm im weiteren Verlauf der Sitzung den Gesetzentwurf über das Lotteriespiel in Preußen an und stimmte damit dem Staatsvertrage zu, nachdem Finanzminister v. Breuning und Mini-

---

Wenn zwei sich die Hände reichen.

10) Roman von M. Eitner.

Stein war ein vorzüglicher Begleiter für die Damen. Aus dem Schatz seiner geschichtlichen Kenntnisse brachte er zutage, was die Wanderung durch die Säle und Hallen des Dogenpalastes interessant machen konnte.

Wieder und wieder geschah es, daß seine und Elisabeths Blicke sich trafen, und daß die Augen beider dann aufleuchteten in hellem Glanz.

Frau von Zagory sah es, und was ihr erst als Ahnung gedämmert hatte, wurde ihr nun zur Gewißheit: diese beiden Menschen liebten sich.

Im Café Florian am Markusplatz wurde ein kleines Frühstück eingenommen.

„Wir müssen Kraft sammeln zum Spaziergang und zur Gondelfahrt," behauptete Stein, und Frau von Zagory stimmte ihm bei, war doch eine kleine Zwischenmahlzeit erforderlich, da man erst um siebeneinhalb Uhr zur Table d'hote ging.

Die Zeit schwand hin und Frau von Zagory sagte sich, daß jede Stunde eine Förderung bedeute für die Annäherung zwischen Elisabeth und dem Professor. Sie dachte nicht daran, ein Glück zu stören, das sich für Elisabeth nahte, aber sie mußte erst klar darüber werden, ob es auch wirklich ein rechtes Glück war, ob das, was zwischen den beiden stehen konnte, zu überwinden sein würde.

Sie sah, wie Elisabeth den Spaziergang und die Gondelfahrt mit Begeisterung und Vergnügen genoß, und nicht mit einem Wort trat sie störend dazwischen.

Als sie wieder am Hotel Bauer anlangten und sich in der Halle trennten, sagte sie mit ihrer gewohnten Liebenswürdigkeit: „Auf Wiedersehen bei Tisch."

„Und jetzt wollen wir uns ausruhen," sagte sie zu Elisabeth, als sie ihre Zimmer betraten, „und heute ziehen wir uns auch gleich nach Tisch zurück, wenn es dir recht ist. Wir müssen unsere Kräfte doch schonen."

„Ich bin aber eigentlich gar nicht müde, Tante Anna," erwiderte Elisabeth, obgleich sie jetzt blaß und abgespannt erschien.

„Nun, dann ruhen wir uns heute abend mal aus, ohne müde zu sein."

Bei Tisch kam es zwischen den beiden Damen und Stein zu keiner besonderen Unterhaltung, da neue Gäste sich eingefunden hatten, die mit großer Lebhaftigkeit nach allen Seiten hin Gespräche anknüpften.

Als sich Stein nach Aufhebung der Tafel von den beiden Damen verabschiedet hatte, verließ er noch einmal das Hotel, um einen Spaziergang zu machen, da ihm ein ruhiges Stillsitzen in seinem Zimmer beinahe unerträglich erschien, und er für seine Zeichnungen und Blumen nicht die nötige Sammlung und Ruhe hatte.

Er wanderte durch verschiedene kleine Gassen, betrat dann den Markusplatz, der in gleichem Glanze wie gestern erstrahlte und ihm heute doch nicht im entferntesten den überwältigenden Eindruck wie gestern machte. Er kehrte ziemlich früh in das Hotel zurück und begab sich in sein Zimmer, wollte arbeiten und konnte doch nicht. Er sträubte sich gegen eine Macht, die so neu und wunderbar in sein Leben eingriff, und empfand doch, daß alles Sträuben umsonst war. Er verwünschte die Nachtstunden, die ihm keine Ruhe brachten, und war froh, als der Morgen anbrach, der ihm das Wiedersehen mit Elisabeth bringen mußte.

Ehe er zum Frühstück nach unten ging, erledigte er noch einige nötige Briefe.

Als er dann wieder die Brücke, die zur Restauration führte, überschritt, fühlte er sich enttäuscht, als er Frau von Zagory allein an einem Tisch sitzen sah.

Grüßend näherte er sich und fragte: „Ist Fräulein von Wallhofen krank?"

„Nicht krank, aber sie hat Kopfschmerzen, und ich habe ihr als strenge Hüterin ihrer Gesundheit einige Stunden Ruhe verordnet. Sie hat ein sehr lebhaftes Empfinden, und die vielen Eindrücke, das wunderbar Geheimnisvolle, das über Venedig liegt wie ein Schleier, der nur mit Vorsicht zu lüften ist, kann wohl leicht empfängliche Gemüter in Unruhe bringen. Wenn Sie übrigens Ihre bisher bewiesene Liebenswürdigkeit so weit ausdehnen wollen, mich bis zur Giardino Reale zu begleiten, so würde ich Ihnen sehr dankbar sein. Ich möchte gern eine Stunde im Freien zubringen, möchte mich aber nicht weit entfernen."

„Sie ehren mich, gnädige Frau, wenn Sie meine Begleitung annehmen."

„Dann bitte, brechen wir sofort auf. Ich denke, gerade während der Morgenstunden muß es dort, am Ufer der Lagune, köstlich sein."

Stein vermochte sich keine Rechenschaft zu geben über den Grund der eigentümlichen Spannung, die er empfand. Ein Spaziergang mit Frau von Zagory war eigentlich nichts, das ihn beunruhigen konnte, und doch fühlte er sich beunruhigt, da es ihm vorkam, als stehe er vor einem Tor, hinter welchem sich irgend etwas verbarg, das ihm Glück oder Unglück bringen mußte.

Als beide über den Markusplatz gingen, deutete Frau von Zagory auf die braunen Italiener, die, halb zerlumpt, in träger Ruhe auf den Stufen lagerten, welche die beiden Granitsäulen auf der Piazetta umgaben.

„Venedig ist wirklich schöner am Abend als am Tage," sagte sie. „Am Tage tritt einem das krasse Elend der niederen Bevölkerung zu schroff entgegen."

„Sagen Sie lieber, gnädige Frau, „die Faulheit". Die braunen Burschen strecken die Hand mit dem Hut aus, um einen Soldo zu erbetteln, aber sie erheben sich deshalb nicht. Ihnen genügt es ja, wenn sie so viel zusammenbetteln, daß sie so viel Makkaroni essen können, wie nötig sind, um den Hunger zu stillen."

Wenige Minuten später saß Frau von Zagory mit Stein an einem Tisch im Giardino Reale.

Vor ihren Augen dehnte sich die Lagune aus. Da drüben, am Ostende des Canal grande, glänzten im Sonnenschein die Kuppeln von Santa Maria della Salute, und nach Südwest zeigten sich die Linien des Lido.

„Viel Schönes wäre noch zu sehen," begann Frau von Zagory, „aber morgen werden wir doch Venedig verlassen und nach Riva gehen."

„Sie wollen abreisen, gnädige Frau? Wieso dieser plötzliche Entschluß? Wir haben doch erst gestern noch alles mögliche geplant."

„Es ist besser für meine Nichte, wenn sie, ehe wir nach Wien zurückgehen, erst noch einige Zeit kräftige Seeluft atmet. Die Zeit, die sie zur Erholung haben sollte und wollte, geht dem Ende zu, und für ihre Stimme erscheinen mir die klimatischen Verhältnisse am Gardasee vorteilhafter. Sie sollen wissen, was wir anderen vorenthalten haben: meine Nichte ist Sängerin von Beruf."

Stein wurde ganz bleich, er vermochte im Augenblick nicht die passende Antwort zu finden, und fragte schließlich nur kurz und schroff: „Opernsängerin?"

„Nein, zur Bühne hat Elisabeth niemals irgend welche Beziehungen gehabt. Sie ist Konzertsängerin. Bis jetzt hat sie während der vier Jahre, die seit ihrem ersten öffentlichen Auftreten verflossen sind, nur in Paris, der Heimat ihrer Mutter, und in Wien, der Heimat der Wallhofen, gesungen. Jetzt ist aber die Anfrage an sie herangetreten, ob sie zum Herbst nach Petersburg kommen und sich für eine bestimmte Anzahl Konzerte verpflichten will. In ungefähr drei Wochen muß sie die Entscheidung getroffen haben."

Stein blickte starr in die Ferne, preßte die Hand gegen die Stirn und sagte dann: „Ich habe doch von mancher Sängerin gehört und gelesen, aber nie ist mir der Name „Elisabeth von Wallhofen" begegnet."

„Das glaube ich wohl. Elisabeths Künstlername ist Désirée Garraux."

„Désirée Garraux!" wiederholte Stein in einem Ton, als sei ihm ein verhängnisvolles Urteil gesprochen worden.

Dann wandte er den Blick voll und ganz Frau von Zagory zu und fragte: „Warum, gnädige Frau, erzählen Sie mir das heute?"

„Muß ich das wirklich erst erklären? Menschen- und Weltkenntnis und die Liebe zu meiner Nichte treiben mich dazu. Ich hoffe, dadurch zu verhindern, daß ein Schritt zu weit gegangen, ein Wort zu viel gesprochen wird. Sie verstehen mich?"

„Ich verstehe. — Halten Sie es für unmöglich, gnädige Frau," fuhr Stein fort, ganz langsam sprechend, in voller Erkenntnis, wie schwerwiegend seine Worte waren, „daß eine Künstlerin einem Manne zuliebe ihre Laufbahn aufgibt? Nie," stieß er dann schnell und schroff hervor, „nie möchte ich die Frau, die zu mir gehört, die ich liebe, öffentlich auftreten sehen, nie — nie."

„Es ist gut, daß ich gesprochen habe, Herr Professor, und es ist wohl auch gut, wenn Sie meine Nichte vor der Abreise nicht mehr sehen."

(Fortsetzung folgt.)

sterpräsident Frhr. von Hertling nochmals für die Annahme des Entwurfs eingetreten waren.

Ministerpräsident Frhr. von Hertling erklärte: Wiederholt ist die Behauptung aufgestellt worden, als ob zwischen der Lotterievorlage und der Stellungnahme der bayerischen Regierung zum Jesuitenerlaß ein Zusammenhang bestehe. Ich erkläre mit aller Bestimmtheit: Ein Zusammenhang bestand zu keiner Zeit, und zu keiner Zeit unternahm es die bayrische Regierung, direkt oder indirekt, amtlich oder außeramtlich, öffentlich oder vertraulich, die beiden Fragen in Zusammenhang zu bringen. Ich halte sogar den Gedanken, daß ein solcher Schritt von Bayern unternommen werden könnte, für eine Beleidigung sowohl für Bayern wie für die übrigen Bundesregierungen. Wie liegt die Sache? Nachdem der bayerische Erlaß große Erregung hervorgerufen hatte, riefen wir die Entscheidung des Bundesrats an und forderten ihn zu einer authentischen Interpretation auf. Es handelt sich also um eine Frage des Rechtes und der Gerechtigkeit. Ich weise es weit von mir, daß ich den zu erwartenden Richterspruch dadurch nach meinem Sinne beeinflussen könnte, daß ich Freundlichkeiten und Gefälligkeiten an die Richter verteile. (Bravo! im Zentrum.) Meine Erklärungen in der Kammer der Reichsräte am 4. September hatten mit der Jesuitenfrage schlechterdings nichts zu tun, und waren nur bedingt durch die Eindrücke, die ich zu Anfang des Jahres schon lange, bevor von der Jesuitenfrage die Rede war, die die Gemüter weit über die Bedeutung der Frage hinaus erregte, gewonnen hatte, als ich in Berlin mit unserem erfahrenen Vertreter über die Lotteriefrage gesprochen hatte. Die Gedanken, die ich am 4. September ausgesprochen habe, bewegen sich im Rahmen dessen, was ich mit unserm Vertreter besprochen habe. Was speziell die Frage betrifft, wer den größten Vorteil hat, Preußen oder Bayern, so gehe ich darauf nicht ein. Ein nachträglicher Rücktritt werde für Bayern darum so schwierig geworden, weil von Bayern die Anregung zu den Verhandlungen ausging. Mit dieser Konstatierung sind alle Befürchtungen hinfällig, die man über unfreundliche Absichten seitens Preußens haben könnte. Ich bitte das Haus, die Vorlage mit möglichst großer Mehrheit anzunehmen.

Zum Tode des Frhrn. Marschall v. Bieberstein.

Berlin, 26. Sept. **(Drahtb.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Kaiser beauftragte den Reichskanzler mit seiner Vertretung bei der Beisetzung des Freiherrn Marschall von Bieberstein. Als Vertreter des Auswärtigen Amts nimmt der Direktor des Auswärtigen Amts Dr. von Körner teil.

Berlin, 25. Sept. Der Präsident des Deutschen Reichstages, Dr. Kaempf, hat nach Neuershausen einen Kranz gesandt und an die Witwe des Botschafters Freiherrn Marschall von Bieberstein folgendes Telegramm gerichtet: „Euerer Exzellenz spreche ich namens des Reichstages anläßlich des Heimganges Ihres hochverehrten Herrn Gemahls, der als Bundesratsbevollmächtigter und als Staatssekretär des Auswärtigen Amts eine Reihe von Jahren dem Reichstage nahegestanden hat, das allerherzlichste Mitgefühl aus."

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Freiherr Marschall von Bieberstein nimmt mit sich ins Grab den Ruf eines der begabtesten Staatsmänner unserer Zeit. Schon vor Eintritt in den auswärtigen Dienst war er als badischer Gesandter am hiesigen Hofe durch seine Tätigkeit im Bundesrat hervorgetreten, die vom Reichskanzler Fürsten Bismarck besonders geschätzt wurde. Mit großem, diplomatischem Geschick und patriotischer Hingebung ausgerüstet, hat er nicht nur das Vertrauen seines kaiserlichen Herrn, sondern auch das der Monarchen und Regierungen gewonnen, bei denen er in den letzten 15 Jahren das Deutsche Reich in erfolgreicher Weise vertreten hat. Der Reichskanzler verliert in ihm einen seiner hervorragendsten Mitarbeiter, dem auch im Auswärtigen Amt ein ehrenvolles Andenken für alle Zeit gesichert ist.

Berlin, 25. Sept. Wie die „Weser Zeitung" schreibt, will Herr von Bethmann Hollweg Ende der Woche nach Rominten fahren, wo der Kaiser zur Jagd weilt. Dr. Johann Heinrich Graf v. Bernstorff, seit Ende 1908 deutscher Botschafter in Washington, soll ihn begleiten. — Wenn diese Meldung richtig ist, darf man sie wohl mit der Neubesetzung des Londoner Botschafterpostens in Zusammenhang bringen, wofür Graf Bernstorff allerdings unter halb offiziösem Protest als bevorzugter Anwärter schon in der Presse genannt wurde.

Tegernsee, 26. Sept. **(Drahtb.)** Heute früh traf die Leiche des Herzogs Franz Josef in Tegernsee ein. Nach der Trauerfeier, an der unter anderen der König und die Königin der Belgier, Erzherzogin Maria Theresia von Österreich, die Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Prinz August Wilhelm von Preußen, die Königin von Neapel, der Fürst von Thurn und Taxis teilnahmen, wurde der Sarg in die neben der Kirche befindliche Gruft überführt. Prinz August Wilhelm legte namens des Kaisers und der Kaiserin prachtvolle Kränze am Sarge nieder.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Österreichische Delegation.

Wien, 25. Sept. Der Heeresausschuß der österreichischen Delegation hat das Budget für die Kriegsmarine angenommen. Im Laufe der Debatte betonten die meisten Redner die Notwendigkeit einer starken Flotte zum Schutze der Küste, zur Wahrung der Gleichberechtigung der österreich-ungarischen Monarchie im Mittelländischen Meer und zum Schutze des Handels. Marinekommandant Admiral Graf Montecuccoli erklärte, daß das Werfen von Bomben aus Flugfahrzeugen wohl nur durch ein internationales Abkommen beseitigt werden könne. Er bezweifele jedoch, daß einzelne Staaten einwilligen würden, sich des Rechts auf eine solche Verwendung der Flugzeuge zu begeben. Die Versuche mit Hydroplanen hätten bisher noch keine zufriedenstellenden Erfolge ergeben. Nachdem alle Staaten zu einem größeren Kaliber der Schiffsgeschütze übergehen, werde es auch in Österreich bei den nächsten Schiffen geschehen müssen. Das mache aber eine Erhöhung des Deplacements von 20 000 auf 24 000 Tonnen notwendig.

Wien, 26. Sept. **(Drahtb.)** Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der österreichischen Delegation begann die Verhandlung des Budgets des Äußern. Der Delegierte Fürst von Schwarzenberg begrüßte die Aufrichtigkeit und Offenheit des Exposés Berchtolds sowie die vom Ministerium des Äußern verfolgte Friedenspolitik. Der Delegierte erklärte, wenn allgemein der Wunsch nach Frieden sei, so wäre doch die Hintansetzung der Interessen Österreich-Ungarns aus Friedensliebe allein als Schwäche zu bezeichnen. Die Pflege guter Beziehungen zu Rußland werde gewiß die friedliche Verfolgung der Interessen Österreich-Ungarns fördern. Die wirksame Hilfe der erfolgreichen Verfolgung der Friedenspolitik wäre ein Bündnis mit dem Deutschen Reiche, das auch nach wie vor der Angelpunkt der österreichischen Politik bleiben müsse. Für noch wirksamer bei der Verfolgung der Interessen Österreich-Ungarns auf friedlichem Wege ohne Gebietserwerbungen halte er die Gewinnung der Sympathien der den österreichischen Nationalitäten stamm- und blutsverwandten Balkanvölker. Die Verhältnisse in Kroatien seien leider so beschaffen, daß er sich tadelnde Bemerkungen seitens des Vorsitzenden zuzöge, wolle er sie mit dem richtigen Namen bezeichnen. Hier handele es sich nicht um lokale, sondern um gesamtstaatliche Interessen. Er halte es nicht für ausgeschlossen, daß auch ohne Zutun und ohne Verschulden Österreich-Ungarns sich eine kriegerische Lösung auf dem Balkan ergeben könnte. Die Gebietserweiterung seitens Serbiens, die Umklammerung durch ein trennendes serbisches Staatsgebilde könne Österreich nicht dulden, ohne Gefahr zu laufen, die teuer erworbenen südslawischen Länder nicht halten zu können. Redner fuhr fort: Wir wünschen keine Gebietserweiterung, wir wünschen nur Frieden. Würde dieser von einer anderen Seite gestört werden, dann müssen wir uns unserer Kraft und unserer Interessen und des Grundsatzes bewußt werden, daß ein Staatsgebilde abstürzt, sobald es interessenlos wird. Zum Schlusse betonte der Redner sein Vertrauen zu Berchtold, regte aber mit Rücksicht auf einzelne erläuterungsbedürftige Stellen des Exposés, eine vertrauliche Sitzung an. — Der südslawische Delegierte Spincic bemängelte die Passivität der Monarchie beim Ausbruch des italienisch-türkischen Krieges und billigte den Wunsch nach Erhaltung des Friedens auf dem Balkan. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der Delegierte Dr. Ellenbogen fragte den Minister des Äußern nach konkreten Details der Vorschläge, die der Minister den Mächten gemacht habe. Des weiteren erkundigte er sich danach, ob der Minister unter allen Umständen eine friedliche Politik auf dem Balkan verfolgen wolle. Schließlich wünschte der Redner Aufklärung über die Auffassung des Ministers bezüglich der Flottenkonzentration im Mittelmeere. Graf Berchtold erklärte, er behalte sich die Beantwortung der Anfragen des Delegierten Dr. Ellenbogen vor, sei jedoch bereit, die Frage, ob die Regierung die militärische Intervention in der Türkei und eine territoriale Verschiebung daselbst beabsichtige, sofort zu beantworten. Er habe sich in seinem ersten Exposé im April dieses Jahres zu dem Prinzip der Kontinuität bekannt und müsse daher seine Verwunderung darüber aussprechen, daß Dr. Ellenbogen glaube, er werde heute, also fünf Monate später, eine kriegerische Politik verfolgen. Er hätte geglaubt, Ellenbogen werde ihm mehr Vertrauen entgegenbringen. Er könne die Anfrage Ellenbogen nur im negativen Sinne beantworten. Was den letzten Passus des Exposés anlange, so sei dieser selbstverständlich so zu verstehen, daß es die oberste Aufgabe der Armee und der Marine sei, den Frieden zu schützen.

Delegierter Pacek wünschte eine freundschaftliche Annäherung der Monarchie an Rußland, da hierdurch die Lösung der Balkanfrage möglich sei. Delegierter Graf Pininski erklärte, die politische Lage in Europa werde gegenwärtig durch die Rivalität zwischen Dreibund und Triple-Entente, ganz besonders aber zwischen Deutschland und England getrübt. In den wichtigsten, die gesamte Menschheit interessierenden Fragen sollte man diese Gruppierung vergessen und auf das sogenannte europäische Konzert zurückkommen. Österreich-Ungarn sollte zur Milderung der Spannung und der Rivalität zwischen diesen Großmächten beitragen. Eine solche Milderung der Spannung würde es der Monarchie auch erleichtern, in engerem friedlichen Einvernehmen auf die Balkansverhältnisse einzuwirken. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Bei einer von Gustave Hervé aus Anlaß der Rekruteneinstellung einberufenen antimilitaristischen Versammlung kam es gestern abend zu einem Handgemenge zwischen Syndikalisten und Anarchisten, wobei verschiedene Personen durch Revolverschüsse verletzt wurden.

Spanien.

Madrid, 26. Sept. **(Drahtb.)** Aus Valencia, Pamplona und Saragossa gingen heute Truppen nach Barcelona ab. Anläßlich der Eröffnung des nationalen Sozialistenkongresses herrscht im Volkshause große Bewegung. Unter den Teilnehmern befinden sich viele Eisenbahner. Von Barcelona sind alle Verbindungen auf dem Landwege mit Frankreich gesichert. Die Verbindungen mit dem übrigen Spanien werden auf dem Wege über Saragossa aufrechterhalten. Die Streikenden verhalten sich korrekt. In Barcelona kamen dicht gefüllt fünf Züge an, die von den Streikenden durchge[illegible] wurden. Genietruppen setzten verschiedene Züge in Betrieb. Die Eisenbahnlinien werden streng bewacht.

Der Orient.

Konstantinopel, 26. Sept. **(Drahtb.)** Die Schutzmächte der Insel Kreta erklärten der Pforte, daß die Entsendung von Truppen nach Samos die Aufrechterhaltung der Ordnung und des Statusquo bezwecke. Die Mächte sollen auch Versicherungen bezüglich der Aufrechterhaltung der Statusquo auf Kreta gegeben haben.

Athen, 26. Sept. **(Drahtb.)** Wie die „Agence Havas" meldet, wurde der griechische Gesandte in Konstantinopel beauftragt, sich auf die Pforte zu begeben und energisch zu protestieren sowie die notwendigen Aufklärungen zu verlangen wegen des Angriffs auf ein griechisches Schiff. Der Gesandte soll in einer Verbalnote fordern: 1. Strenge Bestrafung der Schuldigen. 2. Entschuldigung der ottomanischen Regierung. 3. Schadenersatz.

Sofia, 26. Sept. **(Drahtb.)** Über den Zwischenfall bei Hamanbunar in der Nähe von Damtibere im Bezirk Geschtera werden folgende Einzelheiten gemeldet: Am 23. September abends riefen Soldaten des türkischen Grenzpostens drei Soldaten des bulgarischen Postens zu sich unter dem Vorwande, sie wollten ihnen eine Mitteilung wegen des Patrouillendienstes machen. Als die bulgarischen Soldaten auf ihren Posten zurückkehrten, eröffneten die Türken ein Feuer in der Richtung der zurückkehrenden Bulgaren. Einer der letzteren wurde verwundet, die beiden anderen entkamen. Der Verwundete wurde nicht aufgefunden. Das Feuer wurde von mehreren Seiten gleichzeitig auf die bulgarischen Posten eröffnet und dauerte den ganzen nächsten Tag fort. Die Soldaten des türkischen Postens von Damtibere feuerten ebenfalls. Die Bulgaren erwiderten das Feuer nicht. Die Regierung unternahm unverzüglich Schritte bei der hiesigen türkischen Gesandschaft und bei der Pforte.

Der türkisch-italienische Krieg.

❏ **Paris,** 25. Sept. Der Korrespondent des „Temps" in Genf meldet seinem Blatt, daß die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen in Ouchy gegenwärtig fortdauern. Zwischen Rom und Konstantinopel findet fortlaufend ein direkter Depeschenverkehr statt. Die Meinungsverschiedenheiten beider Parteien seien lediglich noch moralischer Natur. Die Pforte wünscht in Lybien einen Repräsentanten des Sultans, während Italien dort nur einen religiösen Repräsentanten der Pforte ohne jede politische Macht zugestehen will.

Rom, 26. Sept. **(Drahtb.)** Die „Agencia Stefani" meldet: Das türkische Kommunique über den Kampf bei Zanzur am 20. September ist vollkommen falsch, ebenso wie das Kommunique, das den Sieg der Türken und Araber meldet. Es genügt, zu bemerken, daß die Stellungen, von denen die Türken versichern, sie hätten sie besetzt, sich in den Händen der Italiener befinden, die dort die notwendigen Verteidigungsanlagen errichteten.

Dasselbe Blatt meldet weiter Einzelheiten über den Kampf bei Zanzur. Danach betrugen die den Italienern gegenüberstehenden Truppen 14 000 Mann. Am Abend des Tages der Schlacht drangen die ersten Nachrichten von der türkischen Niederlage nach Suani ben Aden und Fonduk ben Gashir. Um Mitternacht trafen die ersten Flüchtlinge in kleinen Abteilungen schweigend und mutlos ein. Das türkische Kontingent hatte schwere Verluste erlitten, u. a. drei Offiziere. Die italienische Kavallerie fand am folgenden Tage drei Kilometer südlich von der Oase Zanzur hinter einer Erdwelle 150 tote, noch unbestattete Araber. Ungefähr ebenso viele wurden gestern von der italienischen Infanterie auf einem Erkundungsmarsche bei der Oase Mischarta östlich von Zanzur gefunden. Zahlreiche Leichen liegen noch unbestattet auf dem Schlachtfelde. Rechnet man hierzu die Toten, die sofort durch die Mahallas nach der Besetzung der Oase durch unsere Truppen bestattet, sowie diejenigen, die mitgenommen werden konnten, so kommt man auf eine Verlustziffer von bedeutend mehr als 2000 Mann auf türkischer Seite.

Streifzüge durch das preußische Gesinderecht.

Von Robert Reichling.

IV.

Die Dauer der Dienstzeit hängt von freier gegenseitiger Übereinkunft ab. Ist aber das Dienstverhältnis für die Lebenszeit oder auf länger als 5 Jahre eingegangen, so kann es vom Dienstboten nach Ablauf von 5 Jahren mit sechsmonatiger Kündigungsfrist aufgelöst werden, § 624 B. G.B., Art.95 E. G. B. G. B. Ist nichts besonderes vereinbart worden, so wird die Miete bei städtischem Gesinde auf ein Vierteljahr, bei Landgesinde auf ein ganzes Jahr für geschlossen angenommen, § 41 G. O. Die Antrittszeit ist mangels gegenteiliger Vereinbarung bei städtischem Gesinde der 2. Januar, April, Juli und Oktober jedes Jahres. Fällt hiernach jedoch die Antrittszeit auf einen Sonn- oder Feiertag, so muß das Gesinde (abweichend vom § 193 B. G. B.) am nächsten Werktage vorher den Dienst antreten. Für ländliches Gesinde ist zunächst die Vereinbarung maßgebend, mangels einer solchen ist der 2. April die gesetzliche Ziehzeit, § 43 G. O. Das Gesinde hat am Abzugstage solange Dienste zu leisten, als dies ohne Beeinträchtigung der Antrittspflicht bei der neuen Herrschaft geschehen kann. Weigert sich die Herrschaft, nach Abschluß des Vertrages den Dienstboten anzunehmen, so hat letzterer zwar keine Klage auf Diensteintritt, er muß vielmehr auf Grund der schon erwähnten §§ 160 ff. G. O. zunächst die Vermittlung der Ortspolizeibehörde nachsuchen und kann erst, wenn diese erfolglos bleibt, im ordentlichen Rechtswege die Herrschaft auf Zahlung von Lohn und Kostgeld in Anspruch nehmen. Weigert das Gesinde ohne gesetzlichen Grund den Dienstantritt, so kann die Herrschaft entweder vom Vertrage zurücktreten und den Mietstaler zurückfordern (§§ 49, 50 G. O.) oder nach § 51 G. O. das Gesinde von der Ortspolizeibehörde durch Zwangsmittel (Androhung und Festsetzung von Geldstrafen — in Landkreisen bis zu 60 Mk. eventl. einer Woche Haft, in Stadtkreisen bis zu 150 Mk. eventl. zwei Wochen Haft, § 132 des preuß. Landesverwaltungsgesetzes — und zwangsweise Zurückführung) zum Dienstantritt anhalten lassen. Bleiben auch die Zwangsmittel erfolglos und ist die Herrschaft deshalb genötigt, einen andern Dienstboten zu mieten, so muß der widerspenstige Dienstbote nicht allein den Schaden, welcher der Herrschaft dadurch erwächst, ersetzen und auch das Mietsgeld zurückgeben, sondern verfällt obendrein in eine Strafe von 6—30 Mk. eventl bis 30 Tagen Haft. Wird aber das Gesinde durch reinen Zufall, also ohne jede Schuld verhindert, den Dienst anzutreten, so muß sich die Herrschaft mit der Rückgabe des etwa gegebenen Mietstalers begnügen. § 53 G. O. Auch darf ausnahmsweise weibliches Gesinde, das vor Antritt der Dienstzeit Heiratsgelegenheit hat, eine taugliche Vertreterin bestellen; ist es dazu nicht imstande, so muß es den Dienst auf ein Viertel- oder ein Halbjahr antreten, je nachdem, ob es zum städtischen oder ländlichen Gesinde gehört, §§ 54, 55, G. O. Nach dem Dienstantritt ist die Gelegenheit zur Heirat für weibliches und männliches Gesinde ein gesetzlicher Kündigungsgrund, § 147 G. O.

V.

Das Gesinde muß sich allen häuslichen bezw. landwirtschaftlichen Verrichtungen nach dem Willen der Herrschaft mit Treue, Fleiß und Aufmerksamkeit unterziehen, ist auch allen zur herrschaftlichen Familie gehörenden oder darin aufgenommenen Personen diese Dienste schuldig, §§ 57, 58 G. O. Die Arbeitsordnung und -Verteilung steht dem Mann als Haupt der Familie, daneben der Frau als Inhaberin der Schlüsselgewalt (§ 1357 B. G. B.) zu. Fügt das Gesinde der Herrschaft vorsätzlich oder fahrlässig einen Schaden zu, so muß es diesen gemäß § 65 G. O. ersetzen. Wie schon bemerkt, kann sich die Herrschaft wegen einer solchen Ersatzforderung an den Lohn des Dienstboten halten, auch darf sie dieserhalb die Habseligkeiten der Dienstboten zurückhalten, ja sogar die unentgeltliche Fortsetzung der Dienstleistung zwecks Aufrechnung auf den Schadensersatzanspruch fordern, §§ 68, 69 G. O. (letzteres ist aber aus hier nicht zu erörternden Gründen unpraktisch und daher nicht anzuraten); ein Recht, die Sachen des Dienstboten, welcher ohne gesetzlichen Grund den Dienst vorzeitig versäumt, zurückzuhalten, um ihn zur Fortsetzung des Dienstes zu zwingen, hat die Herrschaft nach Ansicht des Reichsgerichts aber nicht (vgl. Entsch. in Strafsachen (Bd. 23, S. 356). Auch außerhalb des Dienstes hat das Gesinde auf das Beste der Herrschaft Bedacht zu nehmen, bemerkte Untreue des Nebengesindes der Herrschaft anzuzeigen, andernfalls es selbst dafür aufkommen muß, §§ 70—73 G. O. Ohne Vorwissen und Genehmigung der Herrschaft darf es auch in eigenen Angelegenheiten vom Hause sich nicht entfernen, ist sogar dieserhalb unter den Voraussetzungen des § 1 des Gesetzes vom 24. April 1854 strafbar. Reizt das Gesinde die Herrschaft durch ungebührliches Verhalten zum Zorn und wird dann von ihr mit Scheltworten oder geringen Tätlichkeiten behandelt, so kann das Gesinde hierfür keine gerichtliche Genugtuung, also auch nicht im Wege der Privatklage, fordern, § 77 G. O. Hiernach ist der Herrschaft nur Straflosigkeit, nicht aber ein Züchtigungsrecht gegeben. Dies ist vielmehr durch Art. 95 Abs. 3 E. G. B. G. B. ausdrücklich aufgehoben. Schließlich haben nach dem eben erwähnten preuß. Gesetz betr. die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter vom 24. April 1854 Dienstboten und ländliche Arbeiter, welche hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft oder der zur Aufsicht bestellten Personen sich zu Schulden kommen lassen, oder ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst verlassen, auf Antrag der Herrschaft, unbeschadet deren Rechte zur Entlassung und Beibehaltung, Geldstrafen bis zu 15 Mk. oder Haft bis zu drei Tagen verwirkt.

Internationaler Kongreß für Städtewesen.

III.

+ **Düsseldorf,** 25. September.

Welche Bedeutung den Verhandlungen des Kongresses bei den interessierten staatlichen und kommunalen Verwaltungen, den Architekten, Ingenieuren und Technikern, wie überhaupt den Kommunalpolitikern beigemessen wird, zeigt die von Tag zu Tag steigende Zahl der Kongreßmitglieder. Nach dem bisherigen Besuch der einzelnen Vortragsreihen zu schließen, sind es in erster Linie städtebauliche „Wohnungs- und Verkehrsfragen, die die Kongreßteilnehmer interessieren, so war der Vortrag des bekannten Städtebauers Dr. ing. Stübben (Berlin) von mehr als 700 Hörern besucht. Stübben sprach über die Bauordnung und ihren Einfluß auf Bebauungsplan, Wohnungswesen und Grundbesitz, er erklärte, daß die Bauordnung in ihrer Abstufung Rücksicht auf die durch Kauf und Beleihung allgemein anerkannten Bodenwerte nehmen müsse, daß es aber durchaus zulässig sei, das Ansteigen der Bodenwerte den Bauklassen entsprechend zu begrenzen. Dies sei notwendig, um in der Stadterweiterung bessere Wohnungsverhältnisse zu ermöglichen, als in der Innenstadt. Die vielgeschossige Bebauung konzentriere den Wertzuwachs auf wenige Grundstücke, die niedrige Bebauung verbreite ihn dagegen auf viele Grundstücke. Die Bauordnung sei ein schwieriges Gebiet, auf dem man täglich zulerne und denjenigen, die Bauordnungen entwerfen und zu genehmigen haben, sei deshalb Vorsicht anzuempfehlen.

Der städtische Vermessungs-Inspektor Dr. Strehlow behandelte in seinem interessanten Vortrag das „Eigentümliche des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirkes in boden- und wohnungspolitischer Beziehung. Der Vortragende behandelte namentlich die fortschreitende industrielle Latifundienbildung und ihre Verwendung als öffentliche Anlagen als Erholungsstätten für die Massen oder durch Bebauung mit kleinen Wohnhäusern für die Arbeiter im Erbbaurecht.

Mit besonderem Interesse sah man dem Vortrage des Präsidenten a. D. Dr. v. d. Borght (Berlin) entgegen, besonders, da es gestern schon bei dem Vortrage des Admiralitätsrates Schrameier zu einem scharfen Zusammenstoße zwischen Bodenreformern und den Vertretern des Haus- und Grundbesitzes gekommen war. Dr. van der Borght sprach über den Einfluß der privaten Bautätigkeit auf die Entwickelung der modernen Städte. Er kam zu dem Schlusse, daß heute in weiten Kreisen über den Wert und die Unentbehrlichkeit der privaten Unternehmung als des eigentlichen Trägers der Wohnungsversorgung Klarheit herrsche. Gerade deshalb dürfe man hier die Lebensbedingungen nicht erschweren, sondern müsse ihr die Wege für eine freie und ungehinderte Tätigkeit ebnen. Je mehr dies geschehe, ein desto besserer Bundesgenosse der Gemeindeverwaltung werde die private Bautätigkeit in dem Bemühen um zweckmäßige Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses, um gedeihliche Entwickelung der Städte sein.

Der zweite Vorsitzende des Bundes deutscher Bodenreformer, Pohlmann (Detmold), behandelte die Frage der zweiten Hypotheken, und Beigeordneter Dr. Schoenfelder (Elberfeld), sprach über Verkehrs- und Wohnbedingungen in den Bergstädten.

Von ausländischen Rednern war der Direktor der Gemeindewerke Arnheim, W. F. C. Schaap. Der Redner erläuterte namentlich die in Frage kommenden holländischen Verhältnisse und behandelte eingehend die von der Stadt Arnheim und zwei Baugenossenschaften in Arnheim geschaffenen Arbeiterviertel.

In Gruppe „Städtebau" sprach dann noch Professor Dr. Erman (Münster) über das Erbbaurecht und Geh. Baurat Genzmer von der Technischen Hochschule in Dresden über Straßen-Querschnitte.

In Gruppe II, „Städtische Betriebe", hielt Regierungsbaumeister Link (Essen) einen Vortrag über den Ruhrtalsperrenverein und die Talsperren des Ruhrgebietes. Magistratsrat Scheelhaase sprach über unterirdische Wasserwirtschaft und künstliche Grundwassererzeugung, Dr. ing. Kusch über Abwässerbeseitigung.

Über die Mitarbeit der Frau an der Besserung unserer Wohnungsverhältnisse sprach in interessanter Weise Dr. Albrecht (Düsseldorf). Der Redner empfahl die Schaffung besonderer Frauenorganisationen in Verbindung mit den Vereinen, die sich mit dem Wohnungsproblem beschäftigen. Damit würde wirksam die Arbeit der in allen größeren Gemeinden anzustellenden amtlichen Wohnungsinspektorin gefördert. Hier beteiligten sich an der Diskussion auch verschiedene Damen, die empfahlen, die gröbsten Mißstände schon jetzt dadurch abzustellen, daß die in der öffentlichen Armenpflege angestellten Frauen hygienische Mängel bei der Baupolizei zur Anzeige bringen, ein Verfahren, daß bei verschiedenen Gemeinden schon mit Erfolg angewendet werde. Frl. Dr. Marie Baum vom Verein für Säuglingsfürsorge im Regierungsbezirk Düsseldorf sprach über kommunalen Mutter- und Säuglingsschutz unter Anführung des im Regierungsbezirk Düesseldorf bereits auf diesem Gebiete Erreichten. Zu einer anregenden Diskussion gab der Vortrag des Geh. Hofrats Professor H. Raydt (Hannover) über Spielplätze und Volksgesundheit Anlaß. In einem Vortrage über Mittelschule und Mittelschulpolitik trat Lehrer Schaefer (Cöln) für den Ausbau der Volksschule ein; nur durch die Heranziehung und Ausbildung aller Kräfte der Nationen, durch kulturelle Hebung der Gesamtheit werde es dem in vielen Beziehungen ungünstig gestellten deutschen Volke möglich sein, seine Stellung im industriellen Wettkampfe der Nationen zu behaupten und seine wachsende Zahl zu ernähren. Die Volksschule könne die hierbei zufallende Aufgabe nur bei einer zeitgemäßen Reform lösen, bei der das Prinzip der Differenzierung der Schüler nach ihrer Begabung in weitergehendem Maße als bisher durchgeführt werde. Die Volksschule müsse vor allem achtklassig ausgebaut werden, damit das letzte Schuljahr bei den besten Schülern gebührend ausgenutzt werden könne.

Die Teilnehmer des Kongresses leisteten nachmittags einer Einladung zur Besichtigung der Maschinenfabrik E. Schieß in Düsseldorf, der Gasmotorenfabrik Cöln-Deutz, der Maschinenbauanstalt Humboldt Cöln-Kalk, und der Chemischen Fabrik Henkel u. Co., Reisholz, Folge, ein Teil besuchte die Kläranlagen der Emschergenossenschaft Essen, und besichtigte gleichzeitig verschiedene Sehenswürdigkeiten dieser Industriezentrale. Abends fand im Schauspielhause eine Festvorstellung zu Ehren des Kongresses statt.

Düsseldorf, 26. Sept. **(Drahtb.)** Auf dem Städtekongreß sprach heute Geh. Reg.-Rat Dr. Conwentz-Berlin über die Aufgaben der Kommunen im Bereiche der Naturdenkmalspflege und gab die Anregung, daß im nächsten Jahre zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege und zum silbernen Jubiläum unseres Kaisers nicht allein Denkmäler aus Stein und Erz, sondern auch Naturdenkmäler gestiftet werden möchten. Unter unserem jetzigen Kaiser sei die ganze Bewegung der Naturdenkmalspflege begonnen und ausgestaltet worden. Es liege in seinem Sine, wenn bei den bevorstehenden Jubiläen Naturdenkmäler gestiftet und dadurch bemerkenswerte Teile des heimischen Bodens für die Allgemeinheit gesichert würden. Der Direktor des Stadtverwaltungsamtes Bohlig sprach über die Erschließung des heimischen Baugeländes. Beigeordneter Walli-Mühlheim a. d. Ruhr empfahl in seinem Vortrage über kommunale Bodenpolitik die Einrichtung von Logishäusern, wie sie bereits in England in großem Maßstabe vorhanden sind. Am Nachmittag besichtigten die Mitglieder des Städtekongresses die Hafen- und Betriebsanlagen der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft sowie verschiedene städtische Einrichtungen.

Vermischtes.

* **Neue Wurstvergiftung.** Halle (Saale), 26. Sept. In Merseburg erkrankten am Dienstag 38 Personen an Wurstvergiftung, heute stieg die Zahl der Erkrankten auf 83. Die Polizei schloß darauf die Sturmsche Fleischerei, welche die Wurst geliefert hatte.

* **Wettersturz im Schwarzwald.** Karlsruhe, 25. Sept. Aus vielen Ortschaften Badens wird ein plötzlicher Temperatursturz gemeldet. Im Schwarzwald herrscht gegenwärtig bei 2—3 Gr. Kälte trockenes Frostwetter.

Unwetter-Nachrichten.

* **Bukarest,** 26. Sept. **(Drahtb.)** Andauernde Regengüsse haben vielfach Überschwemmungen hervorgerufen und in den Maisfeldern und Weingärten großen Schaden angerichtet. Der Kriegsminister hat dem Korpskommandanten freigestellt, die kleineren Manöver einzustellen. Die Königsmanöver finden jedoch am festgesetzten Termin statt.

* **Tokio,** 26. Sept. **(Drahtb.)** Über den vor einigen Tagen gemeldeten Taifun, der 40- bis 50 000 Menschenleben forderte, meldet eine verspätet eingegangene Nachricht: Dieser Taifun war der schlimmste seit 50 Jahren. Der Schaden übersteigt 40 Millionen Yen. Die Zahl der Umgekommenen ist ungeheuer groß. Viele Tausende sind obdachlos. In Nagoya blieb kein Haus unbeschädigt. Der Hafen ist zerstört. Drei Dampfer sind gesunken, mehrere gescheitert. In Gifu wurden 262 Personen getötet und 283 verletzt. In Ocka sind 20 000 Häuser eingestürzt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Sept. **(Drahtb.)** Als technischer Oberbeamter des Zweckverbandes Groß-Berlin wurde heute Baurat Professor Erich Giese von der Technischen Hochschule in Braunschweig gewählt.

Zürich, 26. Sept. Die Juta erfährt von ihrem römischen Mitarbeiter, daß demnächst eine die christlichen Gewerkschaften eingehend behandelnde Enzyklika an die deutschen Bischöfe gerichtet werde.

Es war bis jetzt nicht möglich, etwas über den streng geheim gehaltenen Text in Erfahrung zu bringen, man versichert jedoch, daß das Dokument den beiden Richtungen vollkommen Rechnung trage, da der Papst eine endgültige versöhnliche Formel gefunden habe.

Washington, 26. Sept. **(Drahtb.)** Dem Staatsdepartement ging die Meldung zu, daß der Insurgentenführer Mena sich am 24. September, um Mitternacht, mit 700 Anhängern dem amerikanischen Kontreadmiral ergeben habe. Die Unterwerfung dürfte das Ende der Revolution bedeuten. Mena wurde unter Bewachung amerikanischer Marinesoldaten nach Panama gebracht.

Wien, 26. Sept. **(Drahtb.)** Prinz Karl von Bourbon und Parma, der älteste Sohn des Prinzen Elias und Enkel des Erzherzogs Friedrich, ist an Kinderlähmung gestorben.

London, 26. Sept. **(Drahtb.)** Zwei Geschwader Torpedojäger, die den Feind darstellen, drangen heute morgen in die Bucht von Filey ein, besetzten den Platz und entfernten die englische Flagge von der Küstenschutzstation. Nachdem sie die feindliche Flagge gehißt hatten, war die ganze Küste von Yorkshire in kürzester Zeit in den Händen der Feinde.

Konstantinopel, 26. Sept. **(Drahtb.)** Wie verlautet, ist die Pforte entschlossen, die Durchfuhr des in Ueskūb zurückgehaltenen serbischen Kriegsmaterials sowie weitere derartige Sendungen nicht zu erlauben.

Wutschang, 26. Sept. **(Drahtb.)** Die Truppen, die in der Nacht zum 25. Sept. sich empörten, bestanden aus 2000 Mann Kavallerie. Ihre Kaserne liegt außerhalb der Stadt. Es schlossen sich ihnen Artilleristen an, von denen sie jedoch nachher verlassen wurden. Die Verschwörung wurde entdeckt, die Tore der Stadt geöffnet und 50 Meuterer hineingelassen und sofort erschossen. Liyuanhang sandte die ihm treu gebliebenen Truppen. 200 Empörer wurden gefangen genommen und erschossen; die übrigen flüchteten. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Tsingtau, 26. Sept. **(Drahtb.)** Prinz Heinrich von Preußen traf heute nachmittag hier ein, nachdem der Kreuzer „Scharnhorst" am 24. September in Begleitung der Kreuzer „Gneisenau", „Leipzig" und „Emden" sowie zweier Torpedoboote die japanischen Gewässer verlassen hatte. Prinz Heinrich wird die ihm vom Kaiser aufgetragene Besichtigung des Schutzgebietes Kiautschau vornehmen. In Kioto, Miyajama und Nagasaki genoß der Prinz noch die Freundschaft des japanischen Hofes. Der japanische Ehrendienst verabschiedete sich in Nagasaki.

Sport.

× **Rennen zu Dortmund.** Das Oktober-Meeting des Dortmunder-Rennvereins ist auf zwei Tage festgesetzt und zwar am 6. und 27. Oktober cr. Für die zwei Renntage sind 37 600 Mark Geld- und 5 Ehrenpreise ausgeworfen. Die Rennen am 6. Oktober sind mit 17 000 Mark Geldpreisen dotiert; sämtliche Konkurrenzen werden von Jockeys geritten. Die Hauptrennen dieses Tages sind das Peru-Jagd-Rennen, Preis 5000 Mark und der Oktober-Preis, 3000 Mk. Beide Rennen sind Handicaps; für ersteres sind 25 Pferde, und für letzteres 28 Pferde genannt. Ferner sind als gut dotierte Rennen das Verkaufs-Jagd-Rennen und das Knappenberger Jagd-Rennen mit je 2500 Mark zu nennen. Am letzten Renntage dieses Jahres, den 27. Oktober, finden drei Herren- und drei Jockey-Reiten statt. Es sind 20 600 Mark Geldpreise ausgesetzt, unter den Konkurrenzen befindet sich der „Herbst-Preis", 10 000 Mark, das größte Rennen der diesjährigen Saison auf Provinzbahnen.

♂ **Rennen zu Karlshorst,** 26. Sept. **(Eig. Drahtb.)**

Erika-Hürdenrennen. 3000 Mark. 2700 Meter. 1. Dakota (Fritsche). 2. Coeur de Lion. 3. Abendstern. Tot. 99 : 10. Pl. 20, 21, 14 : 10. 9 liefen.

Preis von Wandsbek. 3000 Mark. 3400 Meter. 1. Pikey (Bes. Lt. Frhr. v. Zobel). 2. Bon Ton. 3. The Merry Peas. Tot. 61 : 10. Pl. 21, 20, 17 : 10. 8 liefen.

Postillon-Jagdrennen 3500 Mark. 3400 Meter. 1. Melitta (Bastian). 2. Myrrha. 3. Goldwährung. Tot. 20 : 10. Pl. 12, 18, 13 : 10. 10 liefen.

Herbst-Preis. 8000 Mark. 3400 Meter. 1. Bleibtreu II (Fritsche). 2. Waterman. 3. Rusticus. Tot. 44 : 10. Pl. 18, 30, 37 : 10. 9 liefen.

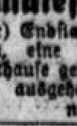
Preis von Falkenberg. 6000 Mark. 5200 Meter. 1. Maaslieb (Bes. Dr. Riese). 2. Werra. 3. Thu 's lieber. Tot. 13 : 10. Pl. 11, 14 : 10. 5 liefen.

Ermunterungs-Hürdenrennen. 4000 Mark. 2700 Meter. 1. Sitard (Tucholka). 2. Salut. 3. Herkus Monte. Tot. 98 : 10. Pl. 40, 19, 24 : 10. 12 liefen.

Preis von Grabitz. 4500 Mark. 1200 Meter. 1. Rien ne va plus (Archibald). 2. Gräfentonna. 3. Jutta. Tot. 60 : 10. Pl. 20, 25, 21 : 10. 12 liefen.

Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil Paul Koene; für die Reklamen und Inserate A. Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

R
E
Sa
Res
per S
Seh
Reinse apar
Reinse mod
Reinse apar
Reinse in al
Reinse schw
Reinse hell
Reinse vorn
Serie solide
Serie vorzü
Serie schwe
W
Schuhhau
Herre
10.50
14a



Samstag mor
Schmale
(Neutor) Endst
Kuh
Dreiteiliges
nische Wand,
kaufen. Ägidi

Ungemahlen erscheint der „Kornfranck“ zwar hell in der Farbe, aber das Getränk selbst wird ebenso dunkel wie Kaffee, denn der „Kornfranck“ „hat's in sich“!

Seidenhaus

Roeder & Cie.

Münster i. W., Salzstrasse 61.

Extra billiger Verkauf

von

Resten und Abschnitten

in

Samt- u. Seidenstoffen

für **Kimono-Blusen**

per Meter **75** Pfg., **95** Pfg., **145** Pfg.

Ferner

Reste in Samt u. Seidenstoffen

für Einsätze, Krawatten, Besatz

per Stück **25** Pfg., **50** Pfg., **75** Pfg., **95** Pfg.

Sehr preiswerte Herbst-Neuheiten

in Samt- und Seidenstoffen

Reinseidene Taffet- und Louisine-Streifen aparte helle und dunkle Streifen sowie schwarzer Taffet Mtr.	**0.95**
Reinseid. Taffete moderne blaugrüne Streifen und Karos . . . Meter	**1.25**
Reinseid. Schotten aparate helle und dunkelgrundige Stoffe . . Meter	**1.45**
Reinseid. Taffete und Louisines in allen Farben, neue Glacé-Farben	**1.65**
Reinseid. Chinés, Taffet und Paillette-Glacé, schwere Schotten und Streifen . . . . . Meter	**1.95**
Reinseid. Foulards hell und dunkel . . . . . Meter 1.25	**1.65**
Reinseid. Fantasie-Stoffe vornehme Dessins . . . . . Meter	**2.40**

Schwarze Seidenstoffe

für Blusen und Brautkleider

Serie I Reinseid. Messaline und Taffet-Chiffons solide Qualitäten . . . . . Meter	**1.45**
Serie II Reinseid. ca. 50 cm breit Messaline vorzügliche Ware . . . . . Meter	**1.85**
Serie III Reinseid. ca. 50 cm br. Paillettes u. Taffet-Chiff. schwere Qualitäten . . . . . Meter	**2.30**

Dauerbrandöfen.

Das Vollkommenste u. Geschmackvollste was geboten werden kann.

Vernickelte Ausführung schon für

Mk. 9,00.

Sämtliche Oefen sind für jede Magerkohle eingerichtet, daher billigster Brand.

Petroleumofen.

Ofenschirme.

Kohlenkasten, f. lackiert.

Schmiedeeiserne Sparherde

unter jeder Garantie.

r4a

Ferdinand Hillger,

Drubbel 4. **Drubbel 4.**



„Welt“

Bohnermasse

gibt hohen Glanz, aber **keine** Glätte.

Lange Haltbarkeit.

Kaltnaß wischbar.

Höchster Glanz.

Fabrik-Lager:

Ernst Theopold

Ludgeristraße 36.



Neueste Herbstmode!

Ia. Wollfilz	3.00	3.50	4.00	4.50	5.00
Ia. Haarfilz	6.50	7.00	7.50	8.00	9.00

A. Spanke,

Prinzipalmarkt 4. **Fernruf 1442.**

Kreisobstausstellung

verbunden mit

Obstmarkt

am 29. und 30. September im Saale des Herrn Rudolf Orthaus zu **Borken.**

Die Ausstellungskommission.

Beleuchtungsartikel

für

Gas, Petroleum und Spiritus.

Hervorragende Neuheiten. Billigste Preise.

F. A. Ammelounx

vorm. **Herm. Franken.**

Antiquitäten: S. Cohn, Bahnhofstr. 36.

Zwangsversteigerung.

Die Besitzung des **Bauunternehmers Heinrich Krüger zu Münster, Coerdestraße Nr. 57,** wird am **7. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr,** Zimmer Nr. 24 versteigert. — K. 46—12/10.

Münster, den 23. Sept. 1912.

Königl. Amtsgericht, Abteil. 6.

Zwangsversteigerung.

Die Besitzung des **Bauunternehmers Heinrich Bocks in Greven** Flur 8 Nr. 656/7, **bebauter Hofraum, Rinklake,** groß: 4,39 Ar, wird am **4. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr,** Zimmer 24 versteigert. — K. 49—12/11.

Münster, den 20. Sept. 1912.

Königl. Amtsgericht.

Schmiede

in günstiger Lage in der Nähe Münsters ist auf sofort mit sämtl. Werkzeug auf längere Jahre zu vermieten. Näh. *

Anton Möllers

Münster i. W., Voldeckerstr. 19.

Größerer Posten schwerer

Bauschutt oder Eisenschlacken

zur Befestigung eines Fahrweges **zu kaufen gesucht.** Offerten mit äußerstem Preis, evtl. franko Stat. **Münster i. W.** unter **W Z 473** an die Geschäftsstelle d. Ztg. r2a

Gebe zum 1. Oktober

10—20 000 Mark

in ein nachweislich rentables Engros- oder Fabrikgeschäft in oder bei Münster bei Sicherstellung gegen **nur 5 Prozent** Verzinsung.

Offerten unter **L L 445** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

»» Jagdhund ««

zu kaufen gesucht. Selb. muß Hühner u. Hasen fest vorstehen und sicher apportieren. Off. u. **A B 455** an die Gesch.

Ein gebrauchtes Klavier

(noch gut erhalten) für 100 Mk. zu verkaufen. Näh. Gesch.

Gebr. Niessener Ofen, Amerikaner [illegible], billig verkäuflich. Neustraße 8, 2. Etage.

Großer Schneidertisch, Bügeleisen und Bügelhölzer zu verk. Ferdinandstraße Nr. 9.

Gebr., guterh. **Herd** zu kauf. gesucht. Off. m. Preisang. u. unter **R R 489** an die Gesch.

Priv.-Mittags- u. Abendtisch

gesucht. Nähe Salzstraße. Off. unter **W W 492** an die Gesch.

Damen- u. Kinderhüte

werden chic und billig garniert. a5a Sieverdesstr. 1, part.

Honigkuchen - Bäckerei

(Liefer. mehr. Fürstl. Häuser) sucht für ihren ff. viel verlangt. **Delikateß-Honigkuchen** noch **einige Verkaufsstellen.**

Angebote an **A. Buddemeier, Burgsteinfurt,** Burgsteinfurter Honigkuchen-Bäckerei.

Eine Uhr gefunden.

Abzuholen **Wilhelm Ring, Albersloh.**

Preißelbeeren

à Pfd. **25 Pfg.,**

neue Sendung heute eingetroffen.

Franz Reinke,

r2a Jüdefelderstr. 41.

Zittauer Zwiebeln,

haltbare, feste Winterware, Sack 1 0 Pfd. 3 Mk., frei Haus. Nach auswärts Nachnahme.

Franz Reinke,

Jüdefelderstraße 41.

r2a — Fernruf 387. —

Kiessand,

gewaschen, scharf bis 4 mm abgesiebt, liefert billigst **Frau Aug. Dickmann,** G. m. b. H., **Bottrop i. Westf.** r*

Cocos-Läufer

für **Treppen** und **Hausflure** farbig eingefaßt und verlegt Preisliste und Muster durch

H. B. Schattenberg,

Dorotheenstr. 10,

Vertreter der Dorstener Teppichfabrik.

Schöner weißer emaill. Kochherd billig zu verk. Näh. Gesch.

Schöner Dobermann,

sehr anhänglich, mit Stammb., wegen Platzmangels preisw. zu verk. Wo, sagt die Gesch. *

500 Quadratmeter

Lugino-Wände

in Akkord zu vergeben. **Gottlieb Bogatki,** Meppenerstraße 11.

Große Kisten zu verkaufen, Jüdefelderstraße 51.

Gutes braunes Winterkostüm billig zu verkaufen. Näh. Gesch.

1 Aufschnittmaschine,

1 Fleischklotz und eine gute mess. Säulenwage ist billig zu verk. Wo, sagt die Gesch. ds. Bl.

Eine versilberte Tasche

mit Inhalt **verloren,** Warendorferstr. u. Zumsandestr. Geg. Belohnung abzugeben

Warendorferstr. 86, part.

Jagdanteil gesucht.

Offerten unter **N N 486** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Ladenregal und Theke

pass. für Bäckerei u. Konditorei, zu verkaufen. Näh. Gesch.

Blusen-Kursus!

Am **Mittwoch, den 2. Oktober Beginn eines Blusenkursus.** In demselben wird den Damen Gelegenheit gegeben, die Anfertigung ihrer Blusen auf die leichteste Weise zu erlernen, ohne Zeichnen, ohne Winkel, ohne Berechnung.

Dauer des Kursus 14 Tage. Preis 15.— Mark.

Therese Hufnagel,

Junkerstraße 7.



Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 12 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bildhauer Robert Lobenberg

Bernardine geb. Luig

Mitglied des Müttervereins Herz Jesu

zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Sie starb sanft und ruhig im Herrn nach langem, schwerem, mit musterhafter Geduld ertragenem Leiden, nach einem frommen, echt christlichen Lebenswandel, mehrmals gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche im 34. Lebensjahre und nach elf Jahren glücklicher Ehe.

Ihre Seele wird dem Gebete der Gläubigen, besonders dem Memento der Priester am Altare empfohlen.

Um stille Teilnahme bitten

Münster, Weilburg a. Lahn, Dresden, 25. Sept. 1912

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. Sept., morgens 1/9 Uhr vom Sterbehause, Dorotheenstrasse 27, aus. Das feierliche Seelenamt gleich darnach in der Herz Jesu Kirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzunehmen.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 8 Uhr unsere liebe unvergeßliche Tochter und Schwester

Anna Gr. Westarp

im zarten Alter von 8 1/2 **Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.**

Sie starb nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft und ruhig im Herrn.

Ihre liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen.

Rorel, Gimbte und Metelen, 25. Sept. 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet **statt am Samstag, den 28. September, morgens 8 1/2 Uhr zu Rorel, gleich darauf das feierliche Seelenamt.**

Sollte jemand aus Versehen **keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.**

---

†

Das **Sechswochen-Seelenamt** für den verstorbenen

Rentner August Wirtenjohn

findet statt am Dienstag, den 1. Okt., morgens 8 Uhr, in der Kreuzkirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

Wördemann

Schuhhaus Rothenburg 4.

Elegante

Herren- und Damenschuhe

10.50 12.50 15.50 16.50 18.50.

Beste Qualitätsware.

: Neueste Formen. :



l4a



Samstag morgen wird

Schmalestraße 25

(Reutor) Endstation der Straßenbahn, eine fette, im städt. Schlachthause geschlachtete

Kuh ausgehauen, à Pfund nur 70 Pfg.

Dreiteiliges Gestell für spanische Wand, sehr billig zu verkaufen. Aegidiistr. 86, part.

Leistungsfähiges Fuhrwerk

mit 8 bis 10 Pferden, für Kiestransport zur elektr. Leitung Ibbenbüren—Lengerich für **sofort** gesucht. Meldungen bei **H. Boi,** Bauleiter bei Fritz Leffré, Klosterstraße, Ibbenbüren. Telephon 18. l2a

---

Anerkannt nirgends billiger deckt man seinen Bedarf in **Gardinen, Rouleauxstoffen u. s. w.** als bei **Werner Hüsing** Roggenmarkt 4.

Ein nachweislich gut verzinsbares

Haus mit Garten

wird bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. mit Ang. der genauen Lage sowie Mieteinnahme unter **P P 3074** an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Vorhangstoffe
Rouleauxstoffe
Galerieborden
billigst und gut.

Kluxen

Elegante
Fensterdekorationen
in modernen Stilarten.

Stores u. Halbstores.

Gardinenverkauf zu billigsten Preisen!

Moderne Gardinenstoffe, vorzügliche Fabrikate, grosses Sortiment, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Teppiche, Läuferstoffe, Vorlagen, Bettdecken, Divandecken, Tischdecken.

Zum **ADLER** Hut- u. Pelz-Mode-Haus Johs. Barella

Ab Ende September a°
Salzstr. 24
gegenüber Erbdrostenhof.

»» Zur Umzugszeit ««
empfehle mich
zum Waschen von Gardinen, Stors und Vorhängen
zu mäßigen Preisen.
Dampfwaschanstalt
Hermann Bürger
Steinfurterstr. 29. — Tel. 1705.

Neues gutgearbeitetes
» Chaiselongue «
zu 25,— Mk.,
feine Plüsch-Sofas
zu 40,— Mk.
zu haben bei Franz Lange, Paulstraße Nr. 7. *

Die höchsten Preise
für Herren- und Damenkleider, Schuhe zahlt wie bekannt
Scheier, Mauritzstraße.

Guterhaltene
Bäckerei-Einrichtung
zu kaufen gesucht.
Off. u. **B 6302** bef.
A. Rokel, Markt 37.

Wegen elektr. Lichtanlage verschied., guterhalt.
Gaslampen
billig zu verkaufen. m2a
Schulstraße 8, unten.

Mittwoch schwarze Tasche
verloren
von Rothenburg bis Spiekerhof. Gegen Belohnung abzugeben Steinfurterstraße 11, II.

Schöner großer Füllofen für größeres Lokal oder Werkstatt, weil überflüssig, billig zu verk. Daselbst auch kleiner Kanonenofen zu verk. Blumenstr. 24, p.

Geldkassette, neu 75 Mk., led. Reisekoffer, 32 Mk., jetzt billigst abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

---

ff. Tafelbirnen zu verk.
Näh. in der Gesch. ds. Bl. *

Silentium beaufsichtigt klass. Philol. u. Germanist (Examenskandidat) pro Tag 1,50 Mark. Off. unter D D 477 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Guterh. Fahrrad, Freil., für 25 M. zu v. Kinderhauserstr. 13

Ein Küchenschrank zu verkauf. Schillerstraße 27, part.

Gebr. eintüriger Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Off. unter T C 476 an die Gesch. ds. Bl.

Zeitungs-Makulatur
in großen Bogen zu verkaufen. Näheres Ludgeristraße Nr. 39.

» Mietklaviere «
gut u. preisw. W. Schlichting, Alter Steinweg Nr. 5, II.

Guterh. Ofen wegen Platzmangels zu verkaufen. *
Steinfurterstraße 9, 1. Et.

Gebr. eiserne Öfen
zu verkaufen. *
Königl. Generalkommission.

Junge Leute suchen
per bald eine Wirtschaft zu mieten oder in Vertretung zu nehmen. Kaution kann gestellt werden.
Gefl. Offerten unt. U H 441 an den „Westfäl. Volksfreund" in Hamm (Westf.).

Suche ein gutgehendes Kolonialwaren- u. Aufschnittgeschäft zu kaufen. Off. unt. A A 474 an die Gesch. ds. Bl.

Modern, Überzieher, fast neu, schlanke Figur, für 16 Mk. zu verkaufen. Näh. Gesch. ds. Bl.

Dressur für drahthaarige, gut beanlagte Jagdhündin gesucht, welch. höchstens 1 Hunde führt. Offerten unter F F 479 an die Gesch. ds. Bl.

Gebr. Tisch, Sofa u. Teppich zu verkaufen.
Coerdestraße 39, II.

In größter Auswahl und unter weitgehender Garantie empfehle ich:

Dauerbrand-Öfen

nur bewährter Systeme mit Patent-Zeigerregulierung in verschiedenen Ausstattungen.

Küppersbusch'sche Dauerbrenner, Füll-Regulier-Öfen, praktische Kochöfen, irische Öfen, fein lackierte Ofenschirme, Kohlenbecken, Ofenvorsetzer, Feuergeräte u. Verdampfschalen.

Sparherde

von Küppersbusch Söhne-Schalke in allen Größen, schwarz und farbig emailliert u. mit Majolika-Bekleidung, unter voller Garantie für dauerhafte Arbeit, gutes Brennen und Braten.

Aufstellen der Öfen u. Herde kostenlos.

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

F. Nillies, Münster.
Eisenhandlung, Frauenstrasse 42.
Telephon-Anschluß 612.

Cleverstolz und Vitello
Margarine.

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter

Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Fox-Terrier, auf den Namen Rudi hörend, entlau en. Trug Halsband mit Kette. Abzugeben Annenstraße 8.

Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise.
Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. N

Journal-Zirkel:
Buchhandlung A. Greve, Drubbel 5—6. (l*

Hochfeiner
Geldschrank
umständehalber spottbillig zu verkaufen. Anfragen unter F F 3065 an die Geschäftsstelle d. Ztg. r3a

---

Anton Kemper,
Havixbeck,
Gasthof und Restauration
an der Kirche, a2a
neu- gut eingerich. Zimm., heizb. Parkettkegelbahn, Klavier usw.

Heiratsgesuch.
Solider, kath. Handw., Witwer mit 2 Kind., 30 J., sucht die Bekanntsch. eines häusl. kath. Mädchen im Alter von 25—30 Jahren. Mädchen, w. a. d. ernstgem. Gesuch eingehen wollen, w. ihre Adr. u. S S 451 in der Gesch. niederl. Verschw. Ehrens.

---

1 Gas-Lyra, kompl., 1 schöne Hängelampe sehr bill. zu verk. Südstraße 63, 1. Etg.

Kreuzschanze
Carl Röhrig
Teleph. 289 Teleph. 289
empfiehlt franko Haus
5 u. 10 Liter-Syphons
Ia. Dortmunder
— Thier & Co. —
5 Liter 2.25 Mk.
Münchener Pschorrbräu
5 Liter 3.00 Mk.
Pilsener Thier & Co.
5 Liter 2.50 Mk.
(dem echten ebenbürtig).
— Lichtenhainer —
5 Liter 2.00 Mk.
Die Biere sind tadellos temperiert. w*

Oskar Hölzer.
Weitere gefällige Anmeldungen zu den Ende Oktober beginnenden
Tanz-Unterrichts-Kursen
10—1½ Uhr
und 4—7 Uhr
im Institut
Lütkegasse 18.
Zugang von der Rothenburg, König- u. Agidiistr.
Fernsprecher 466. w8b
Wegen auswärtiger Tätigkeit bin ich Dienstags und Freitags nur bis 5 Uhr anzutreffen.
Oskar Hölzer.

Verein Gesundheitspflege.
Freitag abend 9 Uhr Tibusstr. 14
Vortrag.
1. Die Fleischnot u. wie man sie bekämpft. 2. Diskussion.
Sonntag 3 Uhr Ausfl. z. Sports.

SV Münster 1891 Schwimmverein **„Münster"** von 1891.

Samstag, den 5. Oktober 1912, abends 9 Uhr:
Ordentliche Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Jahresberichte:
   a) des Vorsitzenden,
   b) des Schwimmwartes,
   c) des Kassierers,
   d) der Rechnungsprüfer,
2. Entlastung u. Neuwahl des Vorstandes,
3. Festsetzung des Haushaltplanes 1912/13,
4. Stiftungsfest u. Winterfestlichkeiten nebst Wahl d. vorbereitenden Ausschusses,
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kath. Männerverein St. Joseph.
†
Unser Mitglied
Rüfer Heinrich Bisping
(Kurzestr. 16) ist gestorben. Beerdigung am Samstag 8 Uhr. Seelenamt 9 Uhr.
Alle Mitglieder sind eingeladen.
Der Vorstand.

Neuheiten für Herbst und Winter.

Ulster und farbige Paletots
in den neuesten Stoffen und Façons.

Jacken-Kostüme
aus marine Kammgarn, aus Stoffen engl. Art und Phantasiestoffen.

Schwarze Paletots für Frauen
in neuen Stoffarten und Façons.

Plüsch-Mäntel . . . in einfacher und eleganter Ausführung.

Kinder- und Backfisch-Mäntel elegante Sachen in mittleren Preislagen

Köstümröcke. :-: Blusen.

Ich bitte die Auslagen in den Schaufenstern zu beachten.

Jos. Leggemann

Salzstrasse. Salzstrasse.